Gastbeitrag – Banken im Kanton Luzern

Finanzdienstleistungen für die regionale Wirtschaft und Bevölkerung

Der Bankenplatz Luzern hat keine nationale oder gar internationale Ausstrahlung wie Zürich oder Genf. Die Banken erfüllen in erster Linie die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft und Bevölkerung. Auffallend ist der Zuzug von im Private Banking und in der Vermögensverwaltung tätigen Instituten.

Die Banken teilen ihre Kundinnen und Kunden in zwei verschiedene Marktsegmente ein. Zum einen sind es die Privatkundinnen und -kunden, die Spargelder anlegen und vor allem für die Finanzierung von Wohneigentum Kredite benötigen. Zum anderen sind es die Geschäfts- und Firmenkunden, die mit gewährten Krediten ihre Unternehmen finanzieren.

Flächendeckende Versorgung

Für diese beiden Kundensegmente bieten die Luzerner Kantonalbank, die drei im Kanton Luzern verbliebenen Regionalbanken (Valiant Bank, Triba Partner Bank, Clientis Entlebucher Bank) sowie die 23 Raiffeisenbanken im ganzen Kanton ein flächendeckendes Netz von Geschäftsstellen an. Ebenso sind von der Stadt Luzern und zum Teil auch von den grösseren Regionalzentren aus die Credit Suisse und die UBS sowie die Migrosbank und die Bank Coop in den beiden zentralen Kundensegmenten tätig.

Kantonalbank als Marktleaderin

Anhand der Bankenstatistik der Schweizerischen Nationalbank können nur die Marktanteile der Banken im klassischen Spar- und Hypothekargeschäft geschätzt werden. Hochrechnungen des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft gehen davon aus, dass bei den Hypothekarfinanzierungen die Luzerner Kantonalbank als Marktleaderin mindestens zwei Fünftel des Marktes auf sich vereinigt. Darauf folgen die Grossbanken sowie die Raiffeisenbanken mit je etwa einem weiteren Fünftel Marktanteil. Der restliche Fünftel verteilt sich auf die übrigen Banken innerhalb und ausserhalb des Kantons. Im Spargeschäft wird das Bild ähnlich sein, allerdings dürften dort die Raiffeisenbanken mit etwa 25 Prozent einen deutlich höheren Marktanteil haben als die Grossbanken (15%).

Zu beachten ist ausserdem, dass die Zahlen der Postfinance in der Bankenstatistik nicht mit einberechnet werden.

Finanzkrise und tiefe Zinsen wirken sich aus

Bei den Einlagen der Banken in Spar- und Anlageform sind die Auswirkungen der Finanzkrise und der tiefen Zinsen gut sichtbar. Allein zwi-

Verpflichtungen in Spar- und Anlageform (Spartätigkeit) in Milliarden Franken

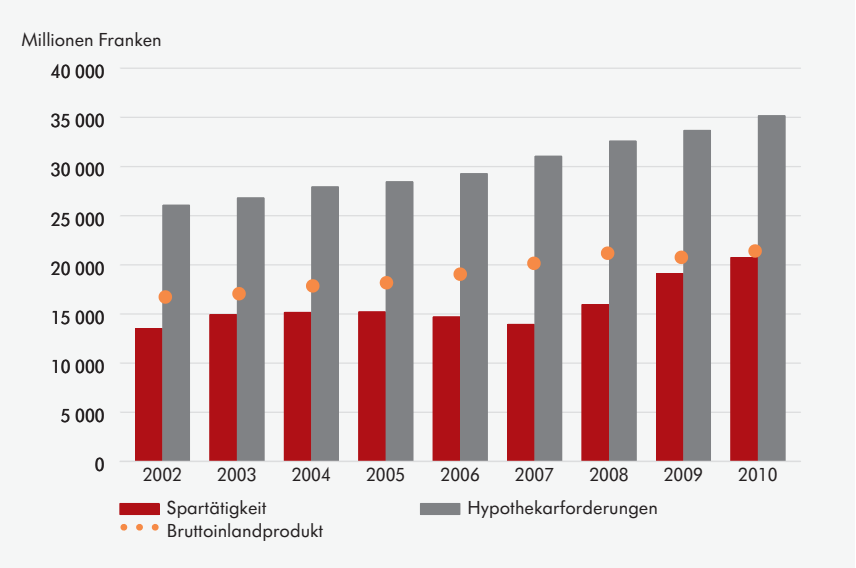
	Schweiz	Zentralschweiz	LU	NW	OW	SZ	UR	ZG
2007	**313,3**	**30,9**	13,9	1,9	1,4	6,8	1,3	5,6
2010	**423,3**	**49,3**	20,7	3,2	2,1	12,0	1,6	9,7
Zunahme in %	**35,1**	**59,3**	48,9	68,9	51,4	74,9	28,4	71,9

Inländische Hypothekarforderungen in Milliarden Franken

	Schweiz	Zentralschweiz	LU	NW	OW	SZ	UR	ZG
2007	**664,2**	**69,7**	31,0	3,9	3,3	15,5	2,8	13,2
2010	**757,0**	**79,2**	35,1	4,3	3,7	17,8	3,1	15,3
Zunahme in %	**14,0**	**13,6**	13,3	8,4	12,9	14,7	9,1	16,0

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

Spartätigkeit und Hypothekarforderungen der Banken Ende Jahr sowie regionales Bruttoinlandprodukt seit 2002
Kanton Luzern



G08

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank, BAK Basel Economics

Blick in den Tresorraum der Luzerner Kantonalbank.

schen den Jahren 2007 und 2010 sind die entsprechenden Volumen im Kanton Luzern um 49 Prozent von 13,9 auf 20,7 Milliarden Franken gestiegen. Diese Wachstumsrate liegt über dem schweizerischen Durchschnitt von 35 Prozent, jedoch unter jenem der Kantone Schwyz (75%), Zug (72%) und Nidwalden (69%). Offenbar haben sich viele Kundinnen und Kunden aus Wertschriftenanlagen zurückgezogen und ihre Liquidität bei Banken deponiert. Im Kreditgeschäft kamen aufgrund der Finanzkrise und dem Zufluss an Liquidität vor allem für gute Risiken die Zinsmargen unter Druck und das Kreditvolumen wurde ausgeweitet.

Banken im Kanton Luzern

Kantonalbanken
- Luzerner Kantonalbank

Grossbanken
- Credit Suisse
- UBS

Regionalbanken
- Valiant Bank
- Triba Partner Bank
- Clientis Entlebucher Bank

Raiffeisenbanken
- Raiffeisenbanken (23 Genossenschaften)

Übrige Retailbanken
- Migros Bank
- Bank Coop
- WIR Bank
- GE Money Bank
- Bank Now

Postfinance

Vermögensverwaltungsbanken
- Reichmuth & Co. Privatbankiers (seit 1996)
- Bank Julius Bär (seit 1997)
- Bank Vontobel (seit 2001)
- LGT Bank (seit 2007)
- Notenstein Privatbank (2010)
- Bank Sarasin (seit 2011)
- Hinduja Bank

Quelle: IFZ / Hochschule Luzern

Wachstum des Hypothekarvolumens

Das Hypothekarvolumen der Banken ist zwischen den Jahren 2007 und 2010 im Kanton Luzern um rund 13 Prozent von 31,0 Milliarden auf 35,1 Milliarden Franken gewachsen. Diese Wachstumsrate liegt leicht unter dem schweizerischen Durchschnitt von 14 Prozent und auch unter dem Durchschnitt der Kantone Zug (16%) und Schwyz (15%). Das Hypothekarvolumen ist in den drei Jahren um 4,1 Milliarden Franken angestiegen, in der gleichen Zeit betrug das Volumen der privaten Bauinvestitionen 5,1 Milliarden Franken. Entsprechend machten die zusätzlichen Hypothekarkredite in etwa vier Fünftel des zusätzlichen Bauvolumens aus.

Grosse Kunden brauchen grosse Banken

Die Geschäfts- und Firmenkunden benötigen mit zunehmender Grösse auch grosse Banken als Partner. Bei grösseren Unternehmen in der Region dürften vor allem die Luzerner Kantonalbank, die Grossbanken und die Valiant Bank als Finanzierungspartner in Frage kommen. Allerdings haben in den letzten Jahren auch die Raiffeisenbanken im Kanton Luzern die nötigen Strukturen geschaffen, um grössere Unternehmensfinanzierungen offerieren zu können.

Vormarsch der Vermögensverwaltungsbanken

Auf dem Platz Luzern bieten traditionell die Grossbanken sowie die Luzerner Kantonalbank und die Valiant Bank Dienstleistungen im Private Banking und in der Vermögensverwaltung an. In den letzten fünfzehn Jahren kamen in diesem Kundensegment einige neue Mitbewerber hinzu: 1996 nahmen die Reichmuth Privatbankiers ihre Geschäfte auf. Ein Jahr danach übernahm die Bank Julius Bär die frühere Privatbank Falck. Im Jahr 2001 eröffnete die Bank Vontobel eine Niederlassung in Luzern, 2007 folgte die LGT Bank, 2010 die Notenstein Privatbank und 2011 die Bank Sarasin.

Luzern als Hub für die Zentralschweiz

Auf den ersten Blick mag überraschen, dass im Private Banking und in der Vermögensverwaltung Niederlassungen in Luzern eröffnet werden und nicht etwa in den anderen Zentralschweizer Kantonen. Offen-

sichtlich wird Luzern als Drehscheibe zur Bearbeitung der Kundinnen und Kunden in der ganzen Zentralschweiz (oder zumindest auch in Ob- und Nidwalden) verstanden. Der Kanton Luzern weist aufgrund seiner Grösse mengenmässig ein grosses Kundenpotenzial für das Private Banking auf, rund 50 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner der Zentralschweiz leben hier. Weitere Potenziale erschliessen sich im Zusammenhang mit Tourismus und Kultur, mit vermögenden Personen, die aus dem Ausland zuziehen, sowie mit den im Kanton Luzern ansässigen unabhängigen Vermögensverwaltern und Family Offices.

Intakte Zukunftsperspektiven

Auch in Zukunft wird der Finanzsektor im Kanton Luzern in erster Linie von der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung im Kanton abhängen. Im Private Banking und in der Vermögensverwaltung ergeben sich zusätzliche Chancen durch die steigende Zahl an gut situierten Seniorinnen und Senioren in der Bevölkerung und durch vermögende Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger. Der Kanton Luzern und die angrenzenden Kantone bieten rund um den Vierwaldstättersee attraktive Wohnlagen. Luzern als Zentrum der Zentralschweiz kann mit guten Infrastrukturen (Kultur, Bildung, Gesundheit, Tourismus) punkten. Zudem haben Unternehmen im Kanton Luzern eine der tiefsten Steuerbelastungen in der Schweiz. Dies eröffnet auch ein Potenzial für den Zuzug von Finanzfirmen (Family Offices, Hedge Funds usw.), die den Finanzsektor in der Region bereichern würden.

Prof. Dr. Christoph Lengwiler ist seit 1997 Leiter des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft.

BESCHÄFTIGUNG IM LUZERNER BANKENSEKTOR

Unterschiedliche Wachstumsdynamik

Der Bankensektor in der Schweiz umfasste gemäss der Eidgenössischen Betriebszählung des Bundesamts für Statistik im Jahr 2008 – in Vollzeitstellen gerechnet – 114'100 Beschäftigte. Das entsprach 3,2 Prozent des gesamtschweizerischen Stellenvolumens.

Die Banken traten räumlich stark konzentriert auf: 40,8 Prozent ihrer Arbeitsplätze befanden sich im Kanton Zürich und weitere 16,7 Prozent im Kanton Genf. Mit einem Anteil von 2,1 Prozent folgte der Bankenplatz Luzern an neunter Stelle. Hier stellten die Banken 2'400 Arbeitsplätze bereit oder 1,5 Prozent der gesamten Luzerner Beschäftigung.

LUKB mit dem grössten Stellenanteil in Luzern

Innerhalb des Schweizer Bankensektors hatten die beiden Grossbanken UBS und Credit Suisse in Bezug auf das Stellenvolumen das grösste Gewicht (39,2%), gefolgt von den ausländisch beherrschten Banken (17,7%) und den Kantonalbanken (14,6%). Im Kanton Luzern präsentierte sich eine andere Situation: Die meisten Stellen entfielen auf die Kantonalbank (40,8%), hohe Anteile wiesen weiter die Grossbanken (24,3%) und die Raiffeisenbanken (14,2%) auf.

Zunahme bei weiteren Finanzdienstleistern

Neben den Banken im engeren Sinne gibt es verschiedene weitere Finanzdienstleister, wie zum Beispiel Leasing- und Kleinkreditinstitute, Fonds oder Pensionskassen. Bezüglich Stellenvolumen spielten sie 2008 eine weniger bedeutende Rolle als die Banken. In der Schweiz trugen sie 0,8 Prozent zur Gesamtbeschäftigung bei, im Kanton Luzern 0,2 Prozent. Eine deutlich überdurchschnittliche Präsenz zeigten sie in den Kantonen Zug und Schwyz; ihr Beschäftigungsanteil betrug dort 2,6 respektive 1,4 Prozent.

Die weiteren Finanzdienstleister zeichneten sich durch eine starke Wachstumsdynamik aus: Zwischen den Jahren 2001 und 2008 erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze schweizweit um 56,6 Prozent, im Kanton Luzern um 46,6 Prozent. Noch rasanter legte dieser Wirtschaftsbereich in den übrigen Zentralschweizer Kantonen zu; in Zug und Schwyz, den beiden nächstgrösseren regionalen Finanzplätzen, erhöhte sich die Stellenzahl um den Faktor 2,5 respektive 3,0.

Deutlicher Rückgang bei den Grossbanken

Das Beschäftigungswachstum in den Bankinstituten war im Vergleich dazu verhalten. In den Jahren von 2001 bis 2008 betrug die Zunahme gesamtschweizerisch 4,9 Prozent, im Kanton Luzern war sogar ein Rückgang um 10,0 Prozent zu verzeichnen. In der übrigen Zentralschweiz fiel die Entwicklung zwar stärker aus als in Luzern, aber ebenfalls unterdurchschnittlich. Die einzige Ausnahme war der Kanton Obwalden, wo das Stellenvolumen um 30,8 Prozent oder rund 50 Arbeitsplätze zunahm.

Die insgesamt negative Beschäftigungsentwicklung der Luzerner Bankinstitute überdeckt die unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen Bankgruppen. Während in den Regionalbanken (-43,9%) und Grossbanken (-26,1%) zwischen 2001 und 2008 Stellen verschwanden und der Personalbestand der Kantonalbank nahezu stagnierte (-0,8%), wurden in den Raiffeisenbanken (+26,5%) und allen übrigen Banken (+29,3%) Arbeitsplätze geschaffen.